



Stücke

INHALT

Editorial 5

Sabina Bockemühl, Sonja Still

Ein Wort zum Geleit 9

Katrin Stoll

LebensStücke in Bild und Wort 17

LebensStücke –

Tagebuch zweier Seelenlandschaften 129

Katrin Hoerner

Die Malerin 136

Die Autorin 140

Verzeichnis der Werke, mit Texten in englischer
Übersetzung von Heidi Gröger 144

Impressum 168



EDITORIAL

Unser Dank an Sie! An Sie, den Menschen, der nun dieses Buch in seinen Händen hält. Für Sie haben wir diese vielen Seiten, Bilder und Geschichten geschaffen. Und Sie haben es nun aufgenommen.

Am Anfang stand nur eine wilde Idee. Die hat sich dann immer weiterentwickelt und wir uns mit ihr. Die fast drei Jahre, die es brauchte an Zeit, bis wir so weit waren, um dieses Buch Ihnen in die Hände legen zu können, hat auch uns entwickelt. Eine Zeit, die unsere Kreativität entblätterte, unsere Haltungen geformt hat, unsere Freundschaft wachsen ließ. Am Anfang war das Tun vor allem ein Akt gegen die Beschränkung und das Schweigen in der Pandemie. Fast wie in den alten Märchen malte Sabina Bilder, Sonja erzählte Geschichten dazu, um jedem Pandemietag Positives entgegenzustellen. Die Motive, die Sabina einfing, fand sie in ihrem Alltag. Die Stories von Sonja sind ihre Gedankensplitter zu dem, was sie darin sieht. Mal wurden es fantastisch anmutende Geschichten, mal sperrige Widerworte.

Text und Bildnis zusammen ergeben diskursive Miniaturen.

Weil wir Freunde auf der ganzen Welt haben, fanden wir die Idee schön, die Texte auch auf Englisch anzubieten. Heidi Grüger sorgte dafür, dass wir sie „versteh-able“ vorliegen haben. Danke, Heidi! Und Dank an Ishta Lehmann. Schön, dass du nebenbei wieder für uns als Textchefin tätig wurdest, obwohl Produktionen dir deine Drehbücher abverlangten. Katrin Stoll, es ist ein Geschenk, dass wir Ihre Unterstützung bekamen. Herzensdank!

Und natürlich Dank an alle unsere Stützen des Lebens, die hier gar nicht einzeln aufgeführt werden wollen. Habt Dank dafür, dass wir die Energie in dieses Stück Leben stecken konnten.

Und so übergeben wir also Ihnen, lieber Leser, unsere LebensStücke. Seien Sie uns gewogen und haben Sie viel Vergnügen!

*Sabina Bockemühl
Sonja Still*

im Januar 2023

Am Anfang ist das Wort. Die Idee. Das Bild, das entsteht. Das Ideal, das mit aller Sehnsucht in die Wirklichkeit geboren werde.

Der junge Mann, vielversprechend smart und höchst sympathisch, schreibt sich die Träume auf, gedichtet in engen Zeilen zur Erinnerung: „Freude ist nachhaltiger als Glück. Freude ist, das zu tun, wozu wir gedacht, geschaffen sind. Glück ist ein Ergebnis, es verlangt immer mehr und immer öfter einen noch größeren Erfolg. Freude kann man genießen, Glück hat man gehabt.“

Er entscheidet sich für die Freude. Doch das Leben ist nicht fair.

Der junge Mann reift heran. Mamas Furcht, Papas Ansprüche, des Bruders schneller Erfolg haben das Blatt vergessen lassen in der Lade seiner Jugend. Die Freude ist dem Spaß geopfert.

Die schöne Frau hat er erobert. Mit Position, mit Geld, mit Macht. Stolz sind die Seinen auf ihn und seine Auszeichnungen. Und doch bleibt in ihm die Angst, nur klein zu scheitern. So viel hat er gewählt, was die Seele ihm verletzte. Schuf einen Haufen Krümel, die sich ihm nun als Berg auftürmen: Affären, Schulden, Katerstimmung. So manches Mal hat er sich verbogen, um den schönen Schein zu wahren. Dann wieder wagt er nicht, was er doch könnte. Die Freunde halten ihn in träger Energie des Seins. Kein Wandel möglich, weil's so gut weitergehen muss, wie es immer schon war. Der Status quo soll auch Zukunft sein.

Und doch bleibt der Geschmack am Leben irgendwie ein wenig schal. Die Hand wischt um sein Auge, stützt sich auf, bei dem Gewicht der Erinnerungen. Ach, wäre er doch nur ein Träumer geblieben. Hätte sich geschaffen, nach dem was Auftrag war, als sein Licht sich inkarnierte in der Welt.

Er setzt sich an den Tisch mit der alten Lade. Schreibt auf das Blatt wieder enge Zeilen. „Lass die Sehnsucht größer sein als die Angst, lass mich glauben an das Wort.“

Die vielen Talente, die er bekam, will er endlich wandeln in Gaben zur Freude der anderen.

Er nimmt die Hand von der Stirn, vertrauend: Das Leben liegt sicher ganz in seiner Hand.



IMMER NUR LÄCHELN UND IMMER VERGNÜGT _____

Für Oma

Immer nur lächeln, immer vergnügt. So will's das Lied. Du hast es schon als Kind gesummt, mit der Mutter. „Oh klopfe nicht so stürmisch, du zitterndes Herz, ich hab' dich das Schweigen gelehrt.“ Das ist die Zeile, die Gültigkeit hat: Die ganzen letzten neun Jahrzehnte deines Lebens lang. Du bist im Land des Lächelns groß geworden. Der Prinz aus Fernost singt es in der Operette von Franz Lehar. Es war ein Kassenschlager in den 1920er und 30ern. Im Gegenzug dafür bekam das lächelnde Mädchen sein ganzes Herz. „Dein ist mein ganzes Herz, wo du nicht bist, kann ich nicht sein.“ So wird es in der Operette gesungen, heute genannt „das Tauberlied“. Richard Tauber, der Tenor, der damit seinem Publikum dankte. Dein Jugendschwarm. Bis er 1938 nach London emigrierte, weil die Nazis nach seinem Leben trachteten. Aber was haben die hier zu suchen? Immer die alten Geschichten! „Lächle, Kind, lächle!“, sagt Oma.

Als „You are my heart's delight“ wurde der Song ein Weltschlager, den bis heute alle großen Diven – die männlichen und die weiblichen – singen. Aber gibt es eigentlich männliche Diven? Heißen sie Divos? Der Mann muss noch immer nicht nur lächeln, der darf sich aufführen wie ein Teufel im Schachterl. Das Lied ist aber auch zu schön, summt Oma dagegen an. Solche Fragen!

Besingt der Song doch, wie nötig es ist, dass die Frau immer lächelt. Wenn sie es nicht tut, fühlt der Prinz sich wie „die Blume welkt, wenn sie nicht küsst der Sonnenschein!“ So hat Oma es immer gehalten, so soll es sein: „Immer zufrieden, wie's immer sich fügt. Lächeln trotz Weh und tausend Schmerzen, doch wie's da drin aussieht, geht niemand etwas an.“ Auch nicht, wenn der Sohn Dich verrät, die Nachbarn blöd daherreden und der Opa stirbt. Was weiß schon die Welt von Dir und all deinem Schmerz? Du bleibst dabei: immer nur lächeln, immer vergnügt!



DER WEG – TAKE ME TO PARADISE

Tim ging los. Die Hände in der Hosentasche. Pfeifend fröhlich das Gemüt. Ihm gehört die Welt. Er entdeckte Unbekanntes. Er forschte nach den Geheimnissen. Sein Weg führte bald bergan.

Die Luft wurde dünner. Er machte einen Schritt nach dem anderen. Einatmen, Fuß heben. Ausatmen, Fuß absetzen. Durchschnaufen. Schritt für Schritt überwand er so die Steigung, stand schließlich oben am Gipfel und überblickte die Welt. Die Hände in den Hosentaschen. Pfeifend fröhlich das Gemüt.

Er überblickte die Abgründe und die Schluchten, die Gräben und die Linien der Flüsse. Das Terrain interessierte ihn sehr, kannte er es doch nicht. Er lief bergab. Immer schneller. Pfeilgeschwindigkeit. Er verlor den Halt und kugelte seinen Weg. Legte sich zur Erholung in eine Tonne und schwamm mit ihr hinaus, vom Fluss aufs Meer. Pfeifend fröhlich das Gemüt.

Ein Wal kam und nahm ihn in seinen Schoß. Einer, dem das Wasser bis zum Hals stand und der doch so fröhlich sich seinen Weg nahm, dem musste man doch assistieren. Der Wal spuckte Tim an Land. Tim sah überrascht aufs Wunder. Schüttelte die Wasserblasen von der dünnen Haut und packte noch mal an. Frisch ging er den neuen Weg, pfeifend fröhlich wieder im Gemüt.

Er machte erneut einen Schritt nach dem anderen. Die Zeit verlangte vollen Einsatz, der König seinen Zoll. Sagte: Kannst nicht einfach sein, musst werden. Also nahm er seinen Fuß voran, ging weiter. Einatmen, Fuß heben. Ausatmen, Fuß absetzen. Schritt für Schritt. Da stand er an dem Tor am Ende der Straße. Blickte zurück und sah überrascht seinen Weg.

Bunt war er mit Höhen und Tiefen. Voller Erlebnisse und großer Begegnungen. Ein voller Erfolg. Er ging durchs große Tor, pfeifend fröhlich das Gemüt.



EIN MALWEIB

In memoriam Paula Modersohn-Becker (1876–1907)

Als ich Dich sah, begegnete ich Paula wieder. Paula aus Worpswede. Du könntest auch Gabriele sein, aus Murnau. Aber keinesfalls die Werefkin, die hätte sich nie so eingelassen. Die hat sich ihren Liebhaber lieber gehalten auf Distanz und ihn bezahlt, damit er was lernt. Gabriele hat geliebt ihr Leben lang den Falschen. Und Paula wollte auch noch Frau und Mutter sein.

Also Paula. Paula aus dem Wunderland. Eine Frau mit Kraft, mit Wut. Ihr Himmel von unbeschreiblicher Veränderlichkeit und Größe. Den Kopf voll mit Träumen rumpelt sie raus zum Dorf vom Teufelsmoor. Sie hat den festen Willen, etwas aus sich zu machen. Das ist für ihre Mitmenschen, vorwiegend Mitmänner, gefährlicher Duft. Sie fühlt, dass Menschen sich erschrecken an ihr. Und doch will sie weiter schaffen. Will Paula werden, die werden, als die sie gemeint ist von Gott. Will sich zeigen und strahlen mit ihrem Wirken und ihrer Kraft. Will mit Geist das sichtbar machen, was nur in ihr für sie zu sehen ist. Ihre ganz eigene Expression finden.

Doch gemeint von Gott zu sein und sich auch so zu entwickeln, braucht viel Mut und freien Geist. Es ist nicht das, was die Menschen akzeptieren mögen. Dieses Leuchten wirkt für andere oft zu hell. So teilt sie sich in ihrem Kopf in ZWEI. Die eckige Paula mit Tränen im Haar und die kleine Pauline, die weiter webt am Gespinnst aus goldenen Farben. Die Freude an den Bildern ist das, was bleibt und überlebt für die Ewigkeit.



DAS ENDE DER EWIGKEIT

Man sagt, nun sei die Ewigkeit zu Ende. Was sagen Sie dazu, Your Majesty, „We are not amused“? Oder sind Sie einfach froh, dass Sie nun Diana wiedertreffen? Sicher hat Philipp Sie abgeholt, oder schläft er noch den Schlaf des Gerechten? Sollten wir lieber sagen: des Selbstgerechten? Doch das klingt so vorwurfsvoll. Er war in Geist und Witz dem Volk nur nah und doch so weit voraus. Gründete den WWF, als es noch fröhlich Tiger jagen ging, und fragte seine Untertanen, ob sie noch auf den Bäumen hockten. Das Volk lachte. Jedenfalls der weiße Teil. Er machte Film und Fernsehen, damit das Volk bei dieser glücklichen Familie sich königlich amüsieren konnte und nicht ans eigne Elend dachte.

Was bleibt, Madam? Ein Jahrhundert-Bild. Eine Ikone, gemalt von Pinseln und Pixeln. Eine prächtige Geschichte der wunderschönen jungen Frau Elizabeth. Einer echten Königin, die lebte wie im Märchen, unfassbar diszipliniert im Pomp und Glanz der Größe eines untergegangenen Reiches. Tradition scheint wie kalte Asche ohne Sie. Ihr Volk verloren im Brexit, in den Abgrund geführt von irren Premiers, die um weiße Leerstellen im Vielvölkergemisch des implodierten Empires ringen. Die Hongkong China zum Fraß vorwarfen und das Commonwealth als letzten Club der Snobs verteidigen.

Aber das ist ungerecht. Denn SIE durften dazu ja gar nichts sagen.

Hätten Sie nicht Boris in den Hintern treten können, statt nur einen Blauen Hut mit gelben Sternchen aufzusetzen, als der den Brexit erbrach? Aber das gehörte sich nicht für Sie.

Es waren die volkgewählten Führer, die all das gestalteten. Die bis heute nicht einsehen können, dass Englands Größe auch nur noch ein Bild ist, so wie Sie eines gaben. Ein Bild, auf das man alles projizieren konnte. Zuerst die junge Frau als Traum, dann die böse Schwiegermutter. Am Ende schafften Sie es zum Bondgirl, da waren Sie schon lange die Granny der Prinzen.

Und jetzt? Sitzen Sie mit Miss Marple und Miss Piggy am Tisch, lachen mit Kermit über den Sohn, der nur Tampon sein wollte, statt die Macht zu ergreifen? Die er vielleicht gut genutzt haben würde mit all seinen spleenigen Ansichten zu Biogedöns und Klimawandel. Der, wenn er nur etwas eher Tun gedurft, die neue Zeit gestaltet hätte. Aber die Ewigkeit ist gerade erst vorbei.

Stellen wir Ihr Bild zu dem Teddy ins Regal. Paddington Bear reicht Ihnen auf der Wolke hoffentlich ein Marmeladenbrot, Sie Zierde der Welt, Vorbild der Lebendigen! Waren Sie ein weiblicher Hamlet oder doch King Lear? Wir fürchten, das Gekrächze des schwarzen Engels wird auch in Ihre Sphären dringen. Doch nun erst mal Dank für das schöne Bild, das sie uns so lang gelassen haben. Jetzt müssen wir beginnen, unser eigenes im Spiegel anzuschauen. Ruhen Sie gut in der Ewigkeit. Amen.



VERZEICHNIS DER WERKE

Aufgeführt sind hier die Bilder mit ihrem Originaltitel in der Auktion, wie sie von 2020 bis 2023 entstanden. Die Gemälde sind alle Acryl auf Leinwand und 40 × 40 cm groß.



Lust aufs Leben, 2020, Nr. 1 (S. 20)

JOY OF BEING ALIVE

That last serve went through with a vengeance. Wow! I can't believe it. I still feel the blow. It's like I've discovered a pot of gold inside me that makes life sweeter. Just had to lift the lid. No one can hold it closed, if I want what's in there! I just have to remember, INSIDE there is the pot of gold that gives the power to achieve anything. Ha, the world is mine! Now I want to go. Want to discover what this fun globe has to offer. There is a lot to discover, they say. I don't want to be under the control of the Zeitgeist that holds back and makes things scary. Why should someone else have power over MY pot of gold? I want to learn, want to achieve something, create something by myself. One shows oneself through actions, not by nagging. I want to achieve something; I want to be able to make mistakes – everything is allowed. It's my life. My favorite people will always be there for me. Those who love me just love me like that and say YES to me. There's a laugh. I raise my glass to that. A sip of red wine – reminds me of the pot of gold. Oh Papa, be proud of me. Oh, Mom – thanks for this life. I'm running into the

future. You gave me a well-filled pot of gold. I love this world and this world loves me.



Hallo Maus, 2020, Nr. 2 (S. 46)

COMMUNICATION I

Language distinguishes Man. He has intellect and is gifted with reason. So it is said. This greatest gift of all seems to be the greatest challenge for all of creation. Language supposedly raises Man above animals. Possibly there is not enough knowledge about it up to now. Who can say if dolphins, bees, and ants, or even dogs and cats know how to communicate or not. Perhaps tulips and bananas have been saying for a long time, stop stressing me, or I'm going to be in serious shortage soon. Man does not understand other creatures. He speaks only to his own kind. He says. He assumes. Speaking, talking, chatting, chattering, and entertaining is considered characteristic of him. The more sophisticated the technology, the more faceless the exchange. Perhaps also more insipid, toneless, mute. The world appears anonymous and virtual to some, and incomprehensible to others. How can we expect a rosy future when everyone is just hunched over their cell phones?

The young man sits down on the steps, lets his restlessness rest, sends his thoughts to her and writes: Hello my dear, What a pity, online kissing just doesn't work. I love you.



Pause im Park, 2020, Nr. 3 (S. 64)

MONOPTEROS, MONOPTEROI – TEMPLE OF THE MUSES

My name is Calliope. Sounds strange, a little antiquated. But when I was born, it was in fashion. I am the eldest of the "muses", that's what they call us girls. A term that sounds just old fashioned as my name. What do we muses do? Nothing. We are just here. We are something like football players' wives. We are a gift to mankind, so that it may do whatever it does with a divine spark. Our Father was a god. The God. The father of the gods of the Greek sky. Back when Greece was not yet the refugee camp of Europe. Yes, I am a daughter of Zeus! Nine daughters he begot with my mother Mnemosyne. Mama is the one who cannot forget anything! SHE knows EVERYTHING! Father entrusted me with the care of poetry, science, and philosophy. That's why, for thousands of years, artists have portrayed me with a chalk board

in my hand. That was perhaps a bit drab, but at least I was popular. Hardly anyone knows who I am today. I traded in my writing tablet for a pink iPad. I prefer to lie in the English Garden in Munich, among all the students. But these students read in their own digital blackboards. So I focus on the Monopteros. It reminds me of Greece, when Greece was golden. Sometimes I lie in the grass for hours, drilling my little toe deep into the crumbly ground, so I don't dissolve. Like my mother. She, who knew everything, is slipping into a spiritual twilight sleep. The more she forgets, do you know what remains? The laughter and the love.



Museumstag, 2020, Nr. 4 (S. 54)

THE PENSIONER

The male curriculum vitae transforms in the gallery of life. In the seventh decade, looking back, the gray tones of functioning and making money lose their elegance. It was proper to be important. To belong to the responsible provider guild. Entering the streets of hard workers every morning. He climbed the towers of finance, and plowed through the gorges of commerce, toiling in a negotiating marathon. Scanned the enemy to see if there was a soft spot that would allow entry into his territory. Fights, like packs of wolves. Settled on the road in his car. The vehicle had to be bigger, faster, and more armored to show how successful the man was. Oh man, oh man – could there have been more to life than this? An inconvenient question. How reassuring: you could afford your women great vacations. Booked them

three-week vacations à la charter flight in this ever-getting smaller wide world. The picture, grayed. Now, like an attack, a colorful existence is supposed to be allowed. Doubts gnaw: is there enough vitality flowing for the remaining time? But the little boy inside starts dribbling immediately. He wants to play ball, to no longer repress the joy inside him, just before the big goal of life, the gate to the other side. Score!!! A fool?



Markttag, 2020, Nr. 5 (S. 24)

WE HAVE TO HEAL

You carry your pain secretly beneath your heart. A torment, like a wound that won't heal, a red-hot branding. Always there. Of course, you don't let it show. Pride and strength carry you through the streets of Palma. You don't look right, don't look left. Your anger, your fear, your grief lies behind bulletproof glass in your soul. Pacing back and forth like a caged panther. The whites looking at you say "knock-out". "Stylish". "Wow". A "black beauty". Meaning it to be a compliment or to show appreciation, but unable to dose the poison in it. You can't breathe! You know you have a right to be here. Lords and masters did not perish in the millennial empire, nor have they ceased to rule and disdain. They've drunk their incredible drinks, powdered their words, turned their mockery into friendly little jokes. Is it any consolation to you to hear that they are no better to the likes of them? That a husband his wife, a father his child, the shepherd his sheep, can be

tray, torment, assault, slander? That they sell what belongs to everyone – water, forest, and air? Perish in self-pity as they are greedy and envy. You radiant beauty, let me to learn from you, to be strong NEVERTHELESS. Allow me, that we may reconcile. Do I have a dream? Let us be friends to each other.



Am Flughafen, 2020, Nr. 6 (S. 76)

WE HAVE TO TRAVEL

„Beam me up,” Toni Soier twitters. And poof, she is standing amid tufts of velvety green grass in her big old worn out shoes, blue flowers tickling her ankles. A blue flower petal has stuck onto the bare skin exposed beneath her rolled up pant leg. She plops down on her butt, leans back. Her head bangs against a window pane, and a wisp of wind opens the door of time. Huckl Berry reveals himself, today as a fat little bristled squirrel. "Listen closely," he chirps softly in her ear. "Listen!" He whistles loudly behind himself. "Human girl in our midsts!" Full of curiosity, other miniature bristle squirrels scurry around Toni. „We greet you,” says the fat one. Toni casually greets them back. She already knows them. They have a message for her. "What's it going to be this time?" she asks. "Travel with tranquility!" the words waft warmly to her. "That sounds boring," Toni replies. Going on vacation with Mom isn't very exciting. "Shopping and hanging out on the beach," Toni sighs. "What's the point of getting onto an airplane when the worlds are the same everywhere? Whether on the Mississippi, on the Mediterranean, on the island of

Mallorca, or in the boring spa town of Malente in northern Germany. Malls and markets, sometimes even museums." Toni doesn't want to leave. "Huckl, Mom still thinks these old inventions of the last century are great. How am I supposed to compete with that?" she asks the fat one.

„Whenever you look at the blue flower on your leg, you will know the right answer," Huckl Berry chirps. "Go now! You will create new worlds!" Toni's head bangs against a window pane again. The Mother looks upset. "Come on now! We have to travel to learn," lectures the mother. Toni scoffs back, "Yeah, but who says we still have to get on an airplane for that – in this day and age?"



Fernweh, 2020, Nr. 7 (S. 62)

OF THE HEART MAGNET

Living out love is dangerous. The other say, which we attract, is a mirror of ourselves. I'm attracted to you because you are the me that I would like to be. In you I see what is not strong in me.

What is attraction? A sequence of biochemical processes? Do I resonate with your nature-driven algorithms; do they make my heartbeat faster?

I would like to measure why I'm so attracted to you. What happens when we are close? At some point I want to be able to understand this effect. Because your heart can dominate my heart. My heart will guide your heart. Depending on who is stronger. This is terrifying! Hope comes from a young science. Magnetocardiography registers the magnetic activity of our hearts. Magnetic fields arise from the currents and

tissues inside the body. Using magnetic stimulation, feelings, streams of thoughts, even complex thought patterns and spiritual experiences have been generated in test persons. Scientists discovered that when hearts are two meters or less apart, one heart can command the other from outside. This is because the heart's magnetic field changes when the energy of the current changes, thereby changing the heartbeat. Thanks to technology, we recognize how attractive we find each other. The field can measure nine to ten Tesla for a favorable match.

Do we have to calculate everything? Is there enough energy for it, or is it better just to live the emotion?

"Come on, let's take hike along this trail". "Look! A castle! I'll give it to you." "Oh yes, it shall be ours!" "I have a picnic for us in my backpack." "Come, I'll carry your load." "Hold on to mine for a moment." Oh, my heart, trust in you!



Light and shadow, 2020, Nr. 8 (S. 38)

LIGHT AND SHADOW

You long for him. He, the one who holds all your desire.

He, the one with whom growing old will be worthwhile. The world is at your feet, you talk about all your shared dreams. You wish they will come true. The time ahead is buzzing with promise. Travel, life, success, dance in the same rhythm. He will lay the world at your feet. He will suffer and endure you, challenge and encourage you, passionately desire you and yet you'll be buddies in the world. You know you really love him, certainly all your life.

You forget: One who loves with all the heart lays the foundations for the greatest pain. You gave him your heart. But just maybe he'll give it back to you in a few years? Place it in a mason jar because it doesn't beat quite so excitedly anymore, when you're living together. At the moment, you may not believe that this will ever happen to you. But your heart has an uneasy sense: the deeper the love, the more fierce the bitterness. In today's joy, the breeze carries the scent of agony, of anger, and resignation of the future.

The glow is lost in daily routine. You both work on blackness. Each on their own. Due to the circumstances. He's on the road and you're home with the kids. You still wish to be the most beautiful for him, he wants roast pork with dumplings and a nice dessert, and after that the passionate lover. You want more from him, he wants to be left alone. Or the other way around. The rose-colored spectacles don't function properly, and you see the cruelty of those who are flawed.

Joy will remain if you can fly the hairpin turns of life together, without idiotic self-inflicted dramas. Remember how it was when the desire began. Remember how certain you were that he was the right one. Over the course of a lifetime you've collected scars, that are difficult to heal. But even with scars, you can fall in love again and again.



Gut beschirmt, 2020, Nr. 9 (S. 22)

ASPHALTCOWBOYS

Here they come with their white sneakers! They stride down the cobble-